Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 13 (1959)

Heft: 1

Artikel: Marcel Breuer : Möbelgestalter und Architekt

Autor: Kultermann, Udo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-330003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Udo Kultermann

Marcel Breuer Möbelgestalter und Architekt

Die Leistung des Architekten Marcel Breuer kam in den letzten Jahren immer mehr zu weltweiter Beachtung. Mehr noch als sein großer Lehrer und Freund Walter Gropius hat er es verstanden, die jungen Architekten mit den Ideen und Formergebnissen des Bauhauses bekannt zu machen. Dies geschah vor allem dadurch, daß er in seinen Werken die Methodik des Bauhauses weiterentwickelte und aus den grundlegenden Prinzipien und schöpferischen Anregungen die Konsequenzen zog. Die zeitweilig in Zusammenarbeit mit Walter Gropius entstandenen Bauten Marcel Breuers haben besonders die Architektur Amerikas beeinflußt und durch sie einen wesentlichen Teil der internationalen Architektur der Gegenwart. Die letzten Realisationen Breuers, unter denen das in Zusammenarbeit mit Pier Luigi Nervi und Bernard Zehrfuß entstandene Pariser Unesco-Gebäude hervorzuheben ist, führen ihn nicht nur nach Europa zurück, sondern haben auch einen neuen Ausdruck gefunden, der wesentlich auf die zukünftige Entwicklung der Architektur einwirken wird.

Marcel Breuer wurde 1902 in Fünfkirchen, dem ungarischen Pecs, geboren. Er gehört also zur mittleren Generation der zeitgenössischen Architekten. Zeitlebens blieb die erste Einwirkung durch das bäuerliche Bauen des Balkans auf den Architekten wirksam, der zunächst Maler oder Bildhauer werden wollte. 1920 verließ Marcel Breuer seine Heimat, um in Wien Architektur zu studieren. Er sah jedoch bald ein, daß die dortige Akademie nicht den Erwartungen entsprach, die er von seinem Studiengebiet gehegt hatte. Wenige Wochen nach seinem Eintreffen in Wien hörte er von Walter Gropius und dem neugegründeten Bauhaus in Weimar. Er fuhr dorthin.

Marcel Breuer wurde gleich zu Beginn seiner Studienzeit am Bauhaus mitten hineingestellt in das spannungsreiche Zusammenspiel der konstruktivistischen, expressionistischen, suprematistischen, neoplastizistischen und «absoluten» Bewegungsströme und sein eigenes künstlerisches Gesicht formte sich in der schöpferischen Aufnahme und Wiedergabe der verschiedensten Stilelemente. Zwar malte Marcel Breuer in den ersten Studienjahren weiter. Seine Bilder aus jener Zeit verraten deutlich den Einfluß von Kandinsky und Klee. Später tendierte er mehr zur industriellen Formgebung und kam schließlich zur Architektur, die – wie es im Bauhaus-Programm festgelegt war – die umfassende Ordnungsmacht für alle anderen Künste sein sollte.

1923 gab Itten die Leitung des Vorkurses an Moholy-Nagy und Albers ab. Dadurch wurde der Akzent des gesamten Instituts zugunsten der rationalistischen Komponente verlagert und Marcel Breuer, der diese Richtung von Anfang an vertreten hatte, wurde zum Mittler zwischen den Malern Klee und Kandinsky und den jüngeren Konstruktivisten.

Die frühesten eigenen Arbeiten Breuers am Bauhaus waren Stuhlentwürfe, nach denen die ersten Stühle bereits 1921, also noch während seines Studiums entstanden. Einfache klare Formen und von der Volkskunst hergeleitete Flechtmuster bestimmten diese ersten Modelle. Der 1922 entstandene Armstuhl zeigt deutlich die Einwirkungen des holländischen Neoplastizismus, besonders der Sitzmöbel Rietvelds. Die klaren Flächen des Neoplastizismus wurden mehr und mehr auch in den Möbeln Marcel Breuers vorherrschend. Jedoch waren alle diese Entwürfe noch Schülerarbeiten aus der Tischlerwerkstatt des Bauhauses, die Marcel Breuer nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1924 übernehmen sollte. Die Entwicklung der Möbel Marcel Breuers vollzieht sich in zwei scheinbar entgegengesetzten, jedoch innerlich durchaus zusammenhängenden Richtungen: Einerseits werden seine Möbelformen immer organischer, sie weichen von den strengen, bewußt unorganischen Vorbildern Theo van Doesburgs und Rietvelds ab, anderseits tendieren seine Entwürfe immer mehr zum neuen Material Stahl, das im Gegensatz zur Struktur des Holzes mit seinen Maserungen keine organischen Detailformen hat und eine industrielle Herstellung verlangt.

1925, nach der Übersiedlung des Bauhauses nach Dessau, schuf Marcel Breuer den Stahlrohrstuhl, der für die Möbelkunst der zwanziger Jahre von entscheidender Bedeutung war. Es wird erzählt, daß Breuer die erste Anregung durch die Lenkstange seines in Dessau gekauften Fahrrades erhalten habe, die aus verchromtem Stahlrohr bestand. Es darf nicht übersehen werden, daß diese frühen Experimente selbst die klassischen Möbel von Mies van der Rohe, Le Corbusier und Charlotte Perriand angeregt haben.

Das neue Bauhausgebäude in Dessau und die Wohnhäuser der einzelnen Meister konnte Marcel Breuer mit seinen neuen Möbeln ausstatten. Die ersten freischwebenden Stühle stammen jedoch von Mart Stam und Ludwig Mies van der Rohe (1927). 1928 entwarf auch Marcel Breuer einen Stuhl mit freischwebender Sitzfläche, der für Jahrzehnte das Vorbild zahlloser Designer in aller Welt blieb.

Doch entwickelte Marcel Breuer auch andere Möbel wie Tische, Betten, Hocker und Schränke. Bekannt wurde er vor allem durch sein standardisiertes Einheitsmöbelprogramm, dessen Entwurf ebenfalls schon in die Studienjahre am Bauhaus zurückgeht. 1922 entstand die Inneneinrichtung des Hauses am Horn in Weimar. 1923 entwarf er zusammen mit Alma Buscher ein Kinderzimmer aus allereinfachsten Möbelteilen, durch deren konstruktive Aneinanderbindung er den Raum gestaltet. 1926 führt er ein Zimmer in Hamburg und das Eßzimmer für Moholy-Nagy in Dessau aus.

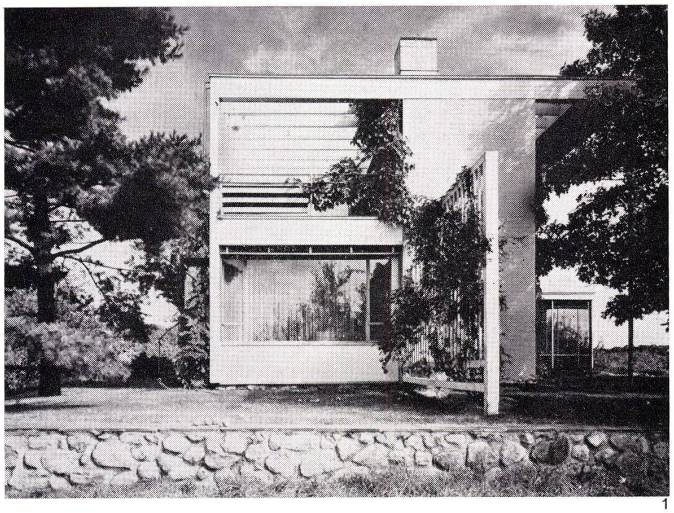
In dieser frühen Zeit beschäftigte sich Marcel Breuer auch schon mit architektonischen Entwürfen, die fast unvermittelt zu revolutionären Ergebnissen kommen. So entstand 1925 das Projekt eines sogenannten Kleinmetallhauses, das für die industrielle Vorfabrikation in Stahl konzipiert war. Ebenfalls waren die Bambos-Häuser für die Serienherstellung entworfen. Weit nachhaltiger jedoch sollten die Entwürfe des 22jährigen Marcel Breuer für vielgeschossige und lamellenförmig gegliederte Apartmenthäuser wirken, die 1928 in dem Projekt der Wohnhochhäuser für Berlin-Haselhorst und in dem für das Krankenhaus in Elberfeld vervollkommnet und differenziert wurden. In den Entwürfen für eine Fabrik in Frankfurt am Main aus dem Jahre 1929 und für das Theater in Charkow aus dem Jahre 1931 bricht sich eine neue konstruktive Gesinnung Bahn, die für seine späteren Bauten zusammen mit den früheren Hochhausentwürfen von entscheidender Bedeutung werden sollte.

Im Jahre 1924 wurde Breuer von Walter Gropius zum Meister der Tischlerei des Bauhauses ernannt. 1928 verließ er das Bauhaus und eröffnete ein eigenes Büro in Berlin.

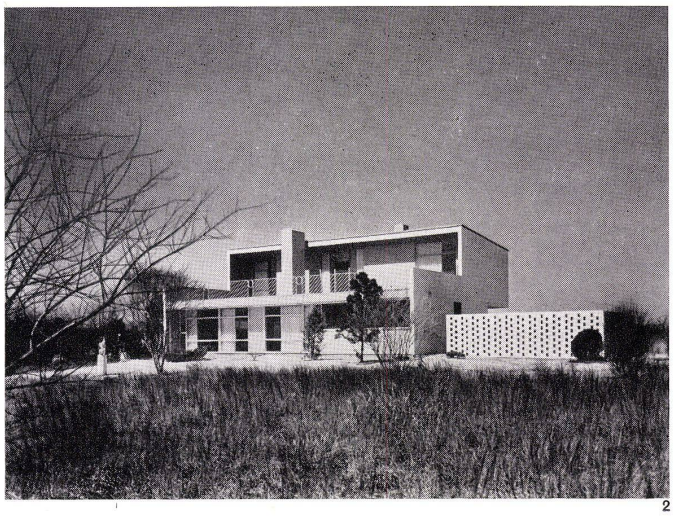
Das Hauptwerk der Frühzeit Marcel Breuers, das Haus Harnischmacher in Wiesbaden, entstand 1932. Dieses Werk zeigt deutlich den Einfluß von Le Corbusier. Der auf Säulen stehende Baukomplex von kubischer Grundform mit durchlaufenden Fensterläden und Balkonen ist ein großartiges Resultat schöpferischer Auseinandersetzung, die nicht mit kritikloser Übernahme bestimmter Formdetails verwechselt werden sollte. Das Harnischmacher-Haus gehört nicht zu Unrecht zu den wenigen Inkunabeln der neuen Architektur in Deutschland. Das Haus wurde mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen von Marcel Breuer als neue Lebenseinheit durchgeformt. Er half mit, eine neue Form des Wohnens zu finden, die sich in Deutschland vielleicht nur noch in einigen Häusern der Stuttgarter Weißenhofsiedlung und den Wohnhäusern des Weimarer Bauhauses ausgeprägt hat.

Nach längeren Reisen durch die Mittelmeerländer und Nordafrika realisierte Marcel Breuer seine zweite große Aufgabe, die Wohnhäuser Doldertal in Zürich. Vorher nahm er an einem in Paris ausgeschriebenen Wettbewerb für Aluminiummöbel teil, bei dem er zwei erste Preise gewinnen konnte. Die verschiedenartigen hier gezeigten Modelle haben alle jene nach hinten auslaufende Form des Fußgestells, die ihnen einen leicht dynamischen und dem Wesen des Stuhles nicht ganz angemessenen Ausdruck verleiht. Die beiden Wohnhäuser in Zürich entstanden im Jahre 1934 in Zusammenarbeit mit A. und E. Roth für den Architekturwissenschaftler Siegfried Giedion. Obwohl zwischen diesem neuen Komplex und dem Haus Harnischmacher in Wiesbaden nur ein Zeitraum von zwei Jahren liegt, ist eine beträchtliche Entwicklung spürbar, die sich nicht nur auf verfeinerte Material- und Oberflächenwirkungen beschränkt, sondern das Haus als Haus zentral angeht. Auch diese beiden Häuser stehen auf Säulen und zeichnen sich durch weiträumige Dachterrassen und eine meisterhafte Organisation der Räume aus, die der Funktion des Wohnens auf geniale Weise Rechnung trägt.

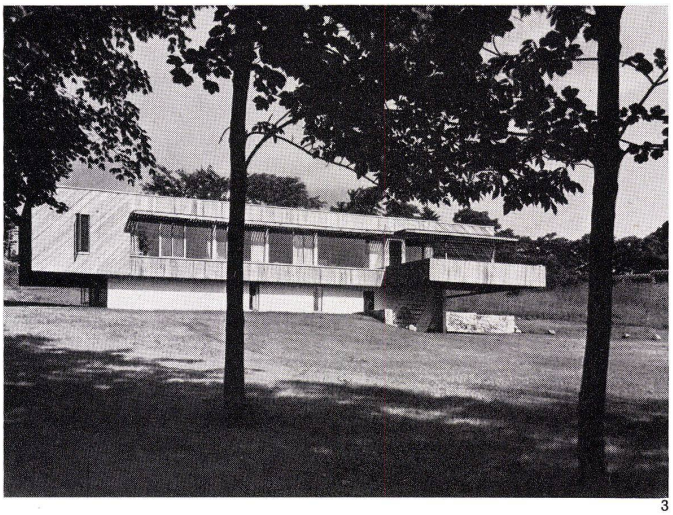
1934 ging Breuer auf Einladung von F.R.S. Yorke nach England und arbeitete zusammen mit diesem etwa zwei Jahre lang an einigen wenigen Projekten, die für die nachfolgende Entwicklung in England nicht ohne Bedeutung blieben. Die wesentlichsten Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind der Pavillon in Bristol und das Modell für ein Gemeinschaftszentrum der Zukunft. Der Bristol-Pavillon bringt in seiner einfachen Aufgliederung nach verschiedenen Wohnfunktionen zum er-



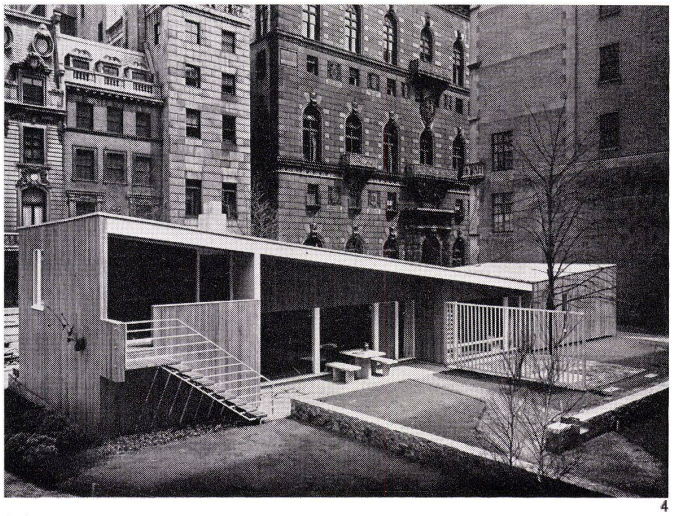
1



2



3



4

sten Male in der Entwicklung Breuers das rohe einheimische Naturgestein architektonisch zur Wirkung. Das im Jahre 1936 entworfene Gemeinschaftszentrum faßt einen großen Teil der architektonischen Ideen Marcel Breuers zusammen und umreißt eine Aufgabe, deren Notwendigkeit selbst in der unmittelbaren Gegenwart noch nicht überall eingesehen wird. Marcel Breuer gab in seinem Projekt aus dem Jahre 1936 dem heute aktuellen Thema eine bahnbrechende Vorform. Zugleich ist hier auch ein großer Teil seiner späteren Bauten keimhaft angelegt. Es sei nur an die Kleeblattstruktur des 1947 erbauten Ariston-Restaurants in Mar la Plata in Argentinien, an die gekurvte Form der späteren Schul- und College-Gebäude sowie an den Y-Typ des im Bau befindlichen Unesco-Gebäudes in Paris erinnert.

Daneben entstanden die wichtigen Isokon-Möbel. Der Sessel dieser Gruppe knüpft zwar an die Resultate der für den Pariser Aluminiummöbelwettbewerb entworfenen Modelle an, geht aber in der Zuordnung und organischen Behandlung der Materialien weiter. Er darf in diesem Sinne mit den späteren Arbeiten von Alvar Aalto, Eero Saarinen und Charles Eames zusammengesehen werden, die ebenfalls der strengen mathematischen Kühle die neue kurvige Rundung der organischen Gebrauchsfunktion entgegensetzen.

Im Jahre 1937 ging Marcel Breuer zusammen mit Walter Gropius nach Amerika. Gropius übernahm die Architekturabteilung der Harvard-Universität, und Marcel Breuer wirkte dort ebenfalls als Lehrer. Diese Ausbildungsstätte ist seither für die Entwicklung der amerikanischen Architektur von großer Bedeutung. Es ist sicher, daß neben dem exemplarischen Einfluß von Walter Gropius die beweglichere Vielseitigkeit und Experimentierfreude Marcel Breuers einen wesentlichen Anteil an der Mitformung der jungen amerikanischen Architektur hat.

In den Jahren von 1938 bis 1941 entstanden eine Reihe wichtiger Bauten in Zusammenarbeit mit Walter Gropius. Die ersten Häuser dieser Zeit sind die für Mr. Fischer in Newtown, Mr. Haggarty in Cohasset und für Walter Gropius in Lincoln aus dem Jahre 1938. Ein Jahr später folgen das Haus Ford in Lincoln, das eigene Wohnhaus am gleichen Ort und das Haus Frank in Pittsburgh. Paradoxerweise gehen diese Häuser nicht so sehr auf die für Amerika so bezeichnende hochindustrialisierte Technifizierung zurück, sondern eher auf die primitiven Vorbilder einfacher Landhäuser aus Holz und Naturstein. Die klare Gegeneinandersetzung von Holz und Stein und die geweißten Außenwände lassen diese Bauten durchaus revolutionär wirken, zugleich fügen sie sich jedoch der spezifischen Bautradition der Neu-England-Staaten ein.

Die Zusammenarbeit zwischen Gropius und Breuer war auch weiterhin erfolgreich. Während das zentrale Anliegen von Walter Gropius immer die Einbindung des Einzelnen in das Universale, die Einbeziehung des Hauses in den Zusammenhang der Stadt und des Landes ist, beschränkt sich Marcel Breuer mehr auf die Durchbildung des Details. Insofern ergänzen sich beide Künstler zu einem vollkommenen Team. Neben weiteren Einfamilienhäusern entstanden die großartigen Projekte für Schulbauten wie für das Kunstzentrum des Wheaton College und für das Black Mountain College in North Carolina, die beide nach dem Kriegsausbruch entworfen wurden. Als letztes Werk aus der Zusammenarbeit beider Architekten entstanden 1941 die Häuser in New Kensington, für Aluminiumarbeiter. Auch hier ergänzen sich sehr glücklich Einbindung in den Landschaftszusammenhang und rationalisierte Durchbildung der Einzelteile.

Seit 1941 hat Marcel Breuer ein eigenes Büro. Er ist innerhalb der Reihe der amerikanischen Architekten zu einer der bestimmenden Persönlichkeiten geworden. Zwei wichtigen Bauaufgaben galt in der ersten Zeit seine besondere Aufmerksamkeit: dem vorgefertigten Siedlungshaus und dem Einfamilienhaus. 1942 entstanden die Entwürfe für die «Yankee Portables» und die «Plas-2-Point», die aus einfachsten genormten Bauteilen montiert werden können und dennoch eine gewisse Wohnlichkeit garantieren. Weiterhin entstanden das Projekt für das Cambridge Memorial, ein klassischer Entwurf aus reinen Verhältniswerten mit sensiblen Nüancierungen der Materialien sowie größere Bebauungsprojekte für New York und Boston.

Mit dem Ende des Krieges nahm die Bautätigkeit Breuers einen rapiden Aufschwung. Als neuer Haustyp wurden die «bi-nuclear-houses» entwickelt, die den Wohn- und Schlafbereich in der baulichen Struktur des Hauses getrennt erscheinen lassen. Beginnend mit dem Haus Geller in Lawrence aus dem Jahre 1945, über das Haus Tompkins in Hewlitt Harbor aus dem Jahre 1946, das großartige Haus Robinson in Williamstown 1947 bis zum Ausstellungshaus im Garten des Museums für moderne Kunst in New York, das 1949 erbaut wurde, entwickelte Marcel Breuer diesen Typ des Wohnhauses zu immer größerer Vollendung. Obwohl diese Bauten vollkommene Zeugnisse der konstruktivistischen Tradition darstellen, die in der Struktur des Gebäudes einen künstlerisch eigengesetzlichen Wert erblickt, geht es dem Architekten in erster Linie um die Verwendbarkeit des Hauses und um sein Wohnklima, das durch die Koordinierung technischer und künstlerischer Gegebenheiten erzeugt wird. Marcel Breuer sieht gern vom Kunstwert seiner Gebäude ab und ist in erster Linie daran interessiert, wie sie den Anforderungen ihrer Bewohner genügen.

Einen Höhepunkt stellt das eigene Wohnhaus in New Canaan (einem kleinen Ort in Connecticut, der in den letzten Jahren zu einem Zentrum der modernen Architektur in Amerika geworden ist) dar, das 1947 vollendet wurde. Bei diesem Haus verwertete Breuer seine Erfahrungen im Gebrauch verschiedener kontrastierender oder sich ergänzender Materialien in einer kühn die modernsten Konstruktionsmöglichkeiten anwendenden Baustruktur.

Aus dem gleichen Jahre stammt das kleeblattförmige, auf vier Stützen stehende Restaurant in Mar la Plata, Argentinien, das Breuer zusammen mit Coire und Catalone erbaute. Hier beginnt eine neue Entwicklungsphase, die mittels exakter technischer Berechnungen zu neuen Formen «dynamischer» Raumgestaltung gelangt.

Zu jener Zeit sagte Marcel Breuer über den Sinn seiner Tätigkeit: «'Human' seems to me more than just a pleasent forgiving of imperfection and an easygoingness as to precision of thinking, as to the quality of planning, as to consequences of materials, details, and construction ... The perfection of construction and detail is there, together with and in contrast to simplicity, broadmindedness of from and use. The courage of conception is there, together with and in contrast to humble responsibility towards the client. The sensation of man-made space, geometry and architecture is there, together with and in contrast to organic forms of nature and of man. 'Sol y sombra', as the Spanish say; sun and shadow, not sun or shadow.»

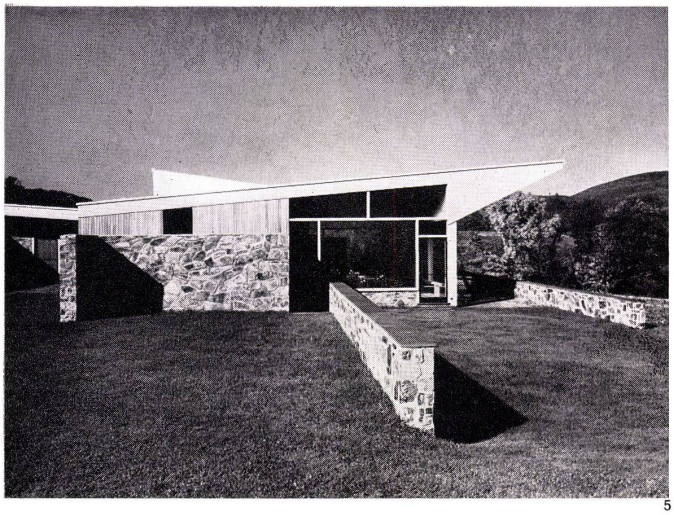
Seit etwa 1950 ist das Schaffen Marcel Breuers umfassender als zuvor. Neben Wohnhäusern in Andover, Lakeville und Duluth errichtete er Erziehungsbauten wie die Dormitories für das Vasser-College in Poughkeepsie, das Kunstzentrum des Sarah Lawrence College und die Bücherei des Hunter College. Daneben entstanden das in Zusammenarbeit mit A. Elzas entworfene Warenhaus Bijenkorf in Rotterdam, der Westchester Reform Temple in Scarsdale und die St. Johns Abbey in Collegeville, Fabrikgebäude in Kanada

1
Haus Gropius, Lincoln 1937

2
Haus Tompkin bei Hewlet 1946

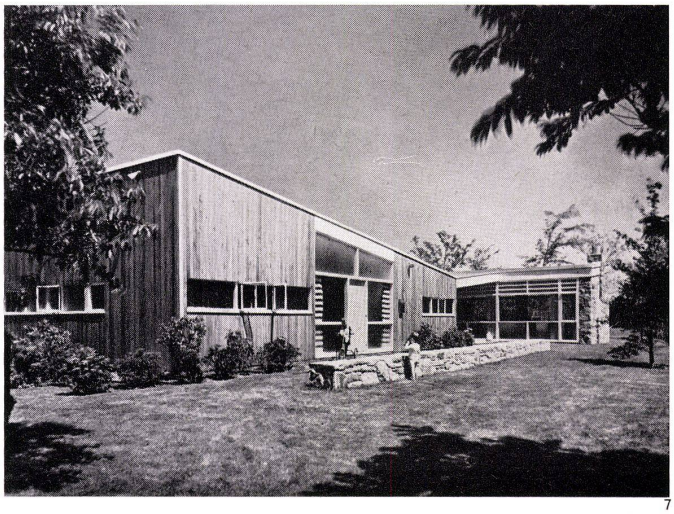
3
Haus Breuer, New Canaan 1947

4
Modellhaus im Garten des Museum of Modern Art



5

6



7

und Italien sowie in Zusammenarbeit mit Catalone der Entwurf für ein Bahnhofgebäude in New London, Connecticut. Weiterhin stammt von Marcel Breuer der Entwurf für die amerikanische Botschaft in Den Haag, der noch in diesem Jahre verwirklicht werden soll.

Der wichtigste Bau, vielleicht das Hauptwerk seiner bisherigen Tätigkeit überhaupt, ist das neue Unesco-Gebäude in Paris. Hatte Marcel Breuer schon früher die besten Mitarbeiter gefunden, um innerhalb eines Teams nicht in individueller Isolation seine Lösung zu finden, so entstand bei den Planungen für das Unesco-Gebäude ein Team, das für diese wichtige Bauaufgabe die gemäßeste Lösung zu finden in der Lage war. Von den fünf Preisrichtern Lucio Costa, Walter Gropius, Le Corbusier, Sven Markelius und Erneste Rogers wurde ein Entwurf zur Ausführung angenommen, der von Bernard Zehrfuß und Marcel Breuer als Architekten und von Pier Luigi Nervi als Ingenieur stammte. Eero Saarinen wurde zeitweilig als beratendes Mitglied in das Team einbezogen.

Der erste Entwurf von 1953 unterscheidet sich wesentlich von dem vollendeten Bau. Ursprünglich als großes 16geschossiges Bürogebäude mit kurvig gewölbter flacher Eingangshalle und einem niedrigen kastenförmigen Sitzungssaal gedacht, entstand auf einem anderen Bauplatz jene 7geschossige Dreiflügelanlage, die zusammen mit der Versammlungshalle einen in sich geschlossenen städtebaulichen Komplex bildet, der in Beziehung steht zu den nahegelegenen Bauten der Ecole militaire, dem Invalidendom, dem Palais Chaillot und dem Eiffelturm. Begrenzt von den Avenuen de Saxe, de Suffren, de Lowendahl und dem Place de Fontenoy schafft das Gebäude in ausgezeichneter verkehrstechnischer Lage einen neuen städtebaulichen Akzent. Zugleich ist die Anlage durch ihre räumliche Imagination, für deren Realisierung der geniale Konstrukteur Pier Luigi Nervi garantiert, zu einem der hervorragendsten Bauten der unmittelbaren Gegenwart geworden.

Der im Hinblick auf dieses Gebäude geprägte Ausspruch von Bernard Zehrfuß, die Vergangenheit respektieren und der Zukunft zugewandt sein, trifft auf die letzten Arbeiten Marcel Breuers allgemein zu.

5
Haus Robinson bei Williams Town

6
Fabrik in Oakville

7
Haus Geller in Lawrence

Bibliographie

Peter Blake, Marcel Breuer, Architect and Designer, New York 1949;
Marcel Breuer, Sun and Shadow, New York 1957;
Gian Carlo Argan, Marcel Breuer, Milano und London 1957;
Whitney S. Stoddard, Adventure in Architecture, New York 1958;

Kleinere Schriften:

Marcel Breuer, Beiträge zur Frage des Hochhauses, Die Form 5, 1930;
Siegfried Giedion, El arquitecto Marcel Breuer, Arquitectura 3, 1932.

Publikationen einzelner Bauten

Haus Breuer in New Canaan
Bauen + Wohnen 1949;
Haus im Garten des Museums of Modern Art, New York
Arts and Architecture 1949;
Vassar-Internat, Poughkeepsie
Bauen + Wohnen 1952;
Ferienhaus Caesar, Lakeville
Bauen + Wohnen 1952;
Haus Robinson, Williamstown
baukunst und werkform 1953;
Haus in Lloyd Harbor
L'Architecture d'Aujourd'hui 1953;
Haus in Andover
Aujourd'hui November 1955;
Haus in Croton-on-Hudson
House and Home 1955;
Fabrik Torrington in Oakville
Architectural Forum 1955;
Haus Kniffen in New Canaan
Bauen + Wohnen 1956;
Ladenumbau Wohnbedarf Zürich
Bauen + Wohnen 1956;
Amerikanische Botschaft in Den Haag
Architectural Record 1956;
Haus Starkey in Duluth
Bauen + Wohnen 1957;
Bücherei im Hunter College
Architectural Forum 1957;
Westchester Reform Temple, Scarsdale
Architectural Forum 1957;
Haus Stillman, Litchfield
Bauen + Wohnen 1953;
Warenhaus De Bijenkorf in Rotterdam
Bauen + Wohnen 1958;
Haus Gagarin, Connecticut
Bauen + Wohnen 1958;
Abbey St. John, Collegeville
Bauen + Wohnen 1958;
Fabrik Torrington in Van Nuys
Architectural Record 1958;
UNESCO-Gebäude in Paris, 1. Projekt
Bauen + Wohnen 1952;
UNESCO Ausführungs-Projekt
Bauen + Wohnen 1953;
UNESCO-Gebäude Paris, Ausführung
Bauen + Wohnen 1959.

Bautechnik Baustoffe

Neue Farbenkollektion

Dem Wunsche zahlreicher Architekten und Malermeister folgend, hat die Lack- und Farbenfabrik Georg Fey & Co., St. Margrethen SG eine neue Farbenkollektion geschaffen (siehe Inserat vorne).

Nachstehend erwähnten Überlegungen wurde in enger Zusammenarbeit mit Schaffenden moderner Farbenkompositionen wie auch erfahrerner Praktiker besondere Beachtung geschenkt:

1. Reiche Auswahl mit 100 verschiedenen Tönen.
2. Farbtonauswahl aus den verschiedensten Gebieten der neuzeitlichen Baumalerei.
3. Der Praxis entsprechende Wirkung jedes einzelnen Farbtones durch Verwendung eines körnigen, dem Mauerabrieb ähnlichen Papiers mit einem Auftrag von Dispersion statt Druckfarben. Damit wird schon auf diesen Farbvorlagen der Effekt erzielt, wie er am gestrichenen Objekt zur Geltung kommt.
4. Handliches Format. Die bisher bekannten Farbkollektionen sind fast ausnahmslos in einem Block zusammengefaßt. Der Architekt war damit gezwungen, diesen Block in seiner oft unhandlichen Form mitzuführen. Die neue Kollektion besteht aus losen Blättern in Format A 4. Es können daher auch nur einzelne Farbblätter zu Besprechungen mitgenommen werden. Die gesamte Kollektion aber, in sehr schöner Kunstleder-Kassette (ohne äußeren Firma-Aufdruck) findet in jeder Aktenmappe leicht Platz. Die Blattgröße A 4 (normales Briefbogenformat) erhöht die Wirkung der Farbgebung und erleichtert die Wahl des Farbtones; der Betrachter sieht eine «Fläche» und nicht nur ein Müsterchen. Oftmals wird sich sogar ein Musteranstrich erübrigen.
5. Dauerhaftigkeit wurde erreicht durch die Verwendung einer guten Papierqualität. Da die Blätter weder gelocht, noch irgendwie geheftet sind, wurde die Möglichkeit der Beschädigung stark vermindert.
6. Preisgünstig. Die sorgfältige Ausführung, wie auch die außerordentlich reichhaltige Farbpalette lassen diese Kollektion zum preiswerten Hilfsgerät werden.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß diese neuzeitliche Farbkollektion dem Architekten die Farbgebung auf willkommene Art erleichtert und zur glücklichen Lösung farbkompositorischer Aufgaben beiträgt.

Schornsteinaufsätze aus Aluminium

Um Rauchgasbelästigung zu vermeiden, widrige Fallwinde abzuhalten, und zum Schutze des Schornsteins gegen Regen und Sonnenbestrahlung dient ein aus Aluminium gegossener Schornsteinaufsatz, der sich durch gute Korrosions- und Witterungsbeständigkeit gegen Rauchgas und Industrieluft sowie durch leichtes Gewicht auszeichnet. Die allseitig glatten und abgerundeten Kanten und Vorsprünge des Gußstückes bieten nur wenig Ansatzpunkte für Verschmutzung. Die Prüfung des Schornsteinaufsatzes im Windkanal der Technischen Hochschule Hannover ergab, daß auch alle Fallwinde eine Sogwirkung im Schornstein hervorrufen, und daß selbst bei Windstille der Abzug der Rauchgase durch den Schornsteinaufsatz nicht beeinträchtigt wird. H. H.